

Unbestätigt Intelligent oder bestätigt Reich: über die Breitenwirkung von Digitalisierung in der ElitenBILDUNG.

Martin J. Gössl (Belgrad, 27.11.2020)

Vieles an Expert*innenwissen ist virtuell unbegrenzt verfügbar, sogar Eliten-Hochschulen¹ geizen nicht mit frei-verfügbaren Kursen. Mehr noch, viele Bildungsinstitutionen erklären freimütig, die Breite an Menschen erreichen zu wollen: *„Founded by Harvard and MIT, edX is home to more than 20 million learners, the majority of top-ranked universities in the world and industry-leading companies. As a global nonprofit, edX is transforming traditional education, removing the barriers of cost, location and access. Fulfilling the demand for people to learn on their own terms, edX is reimagining the possibilities of education, providing the highest-quality, stackable learning experiences [...]“*.

Dies stellt einen Paradigmenwechsel dar: plötzlich sind es nicht mehr nur die exklusive Hörsäle von mehr oder minder renommierten Universitäten, wo durch physische Präsenz und dem Vorweisen einer Studienkarte das aktuelle Wissen von Expert*innen zugänglich gemacht wird, sondern dem entgegenstehend schaffen virtuelle Plattformen neue Formen der Zugänglichkeit. Hochschulische Bildungvertreter*innen, welche schon lange mit web-basierenden Formaten liebäugelten, haben nun eine Breite und Sichtbarkeit erreicht, welche ohne dem Vorhandensein einer Krise wahrscheinlich noch Jahre - wenn nicht sogar Jahrzehnte - in Anspruch genommen hätten. Wie so oft in der Geschichte ist es die Krise - in diesem Fall die Covid-19 Pandemie -, die umheimliche Energien in der virtuellen Innovation freigesetzt hat.

Doch reagieren wir als soziale Gesellschaft ausreichend adäquat und erfinderisch?

Wenn nun plötzlich Bildung beinahe ohne soziale und ökonomische Barrieren erfahrbar wird, wie könnte dann das Ideal eines zukünftigen Menschen aussehen? Welche Ressourcen und Nachteilsausgleiche sollten wir als Gesellschaft zur Verfügung stellen, und viel wichtiger, welche Formen der sozio-kulturellen Partizipation braucht es um *an einem guten Leben im schlechten*² gleichberechtigt teilzunehmen?

„Im Übergang zur digitalen Epoche lassen sich Machtverschiebungen beobachten, in denen die Möglichkeiten von Akteuren zur Öffnung und Schliessung des Zugangs zu Wissen und zum Teilhaben an Bildung im Internet grundlegend neu

¹ edX, <https://www.edx.org/about-us> (10/2020);

² Vgl.: Judith Butlers, Kann man ein gutes Leben im schlechten führen? (Dankesrede), in: Frankfurtger Rundschau (15. September 2012), <https://www.fr.de/kultur/kann-gutes-leben-schlechten-fuehren-11319646.html> (11/2020);

ausgehandelt werden [...] In der Übergangsphase zur digitalen Epoche wird sich entscheiden, in welcher Weise Bildung in der digitalen Welt auf der Monopolisierung von Wissens(-plattformen) und ihrer Vermarktung basiert und wo Bildung auf Partizipation an Wissen in einer Kultur des Teilens bauen kann [...] Die Frage einer Verfügbarkeit von frei verfügbaren und offen lizenzierten Wissensressourcen ist im Kontext solcher Verschiebungen weiter zu diskutieren. Auch wenn es immer autodidaktische Formen des (lebenslangen) Lernens mit Medien gab, so standen (Lern-) Medien und Bibliotheken in der Vergangenheit regelmässig in enger Relation zu (organisierten) Bildungsangeboten in Schulen und Hochschulen. Mit der ubiquitären Verfügbarkeit solcher Ressourcen und ihrer nahtlosen («seamless») Integration in Lebens- und Arbeitswelten ist ihr Verhältnis zu organisierter Bildung neu zu denken.“³.

Bedeutet dies nun, dass eine zukünftige Gesellschaft über viel unbestätigte Intelligenz jedoch über wenig akademisch bestätigten Reichtum verfügen wird? Und wenn diese provokante Frage nicht zutreffend erscheint, was verändert dann die Digitalisierung in der philosophischen Erfassung eines Elitebegriffs?

Unter dieser Prämisse scheinen sozial-politische Bewegung der Zeit noch mehr verloren zu sein, also ohnehin schon durch den sichtbaren Verlust des Stammklientels. Eine fehlende Bildungsdebatte oder schlimmer, das Festklammern an traditionellen Formen der akademischen Bildung, kann lediglich ein konservatives Verständnis beflügeln und für dieses die Deutungshoheit mit sich bringen.

Auch wenn vieles der digitalisierten Offenheit von Bildung für manche grotesk, beängstigend oder schwer-nachvollziehbar erscheint, so bedeutet diese eine Universalität, die ein neues Zeitalter einleiten und enorme soziale Fragen aufwerfen wird. Genau hier wäre eine innovative, sozial-politische Bewegung essentiell gefragt; umgehend.

Prof. (FH) Mag. Dr. phil. Martin J. Gössl

Dozent (FH) am Institut für Soziale Arbeit
Lehrgang "Akademische Peer-Beratung"

FH JOANNEUM - University of Applied Sciences

Eggenberger Allee 11
8020 Graz
Austria

T.: 0043 316 5453 8856

M.: martin.goessler@fh-joanneum.at

W.: www.fh-joanneum.at/sam

Personal Webpace: martingoessler.jimdo.com

³ Michael Kerres, Offene Bildungsressourcen und Open Education: Openness als Bewegung oder als Gefüge von Initiativen?, in: Markus Deimann (Hg.), Medienpädagogik, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung (Nr. 34), Forschung und Open Educational Resources – Eine Momentaufnahme für Europa (2019), S. 13;